

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinstpaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.  
des „Instr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eisenstock.

46. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 84.

Donnerstag, den 20. Juli

1899.

### Bekanntmachung,

Schulgeld betr.

Es wird hiermit an Bezahlung des auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. im Rückstand gelassenen Schulgeldes der I. und II. Bürgerschule mit dem Bemerkten erinnert, daß, wenn spätestens bis zum

31. Juli d. J.

Zahlung an die Schulgelder-Einnahme hier nicht erfolgt, das vorgeschriebene Zwangs-  
vollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eisenstock, am 18. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

S. H. S.

Abch.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Georg Friedrich

Adolf Dörries, früher in Schönheide, jetzt in Leipzig, ist zur Prüfung der nach-  
träglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 4. August 1899, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Königliches Amtsgericht Eisenstock,

den 17. Juli 1899.

Bekannt gemacht durch den Gerichts-Schreiber:

In Stellvertretung:

Expedient Worn, verpflichteter Protokollant.

### Sparkasse Schönheide.

Vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörde ist beschlossen worden, den Zinsfuß  
der Einlagen vom 1. Januar 1900 ab auf 3 1/2 % zu erhöhen.

Der Gemeinderath.

### Die Folterungen in Ungarn.

Kurz vor dem Schluß des österreichischen Reichsrathes hat  
der Abgeordnete Pichler die grauenhaften Folterungen zur Sprache  
gebracht, welche sich laut den Zeitungsberichten Verwaltungs-  
beamte des Komorner Komitates zu Schulden kommen ließen, die  
nicht bloß in Ungarn, sondern weit über die Grenzen des Landes  
hinaus das größte Aufsehen erregt haben.

Der Fall selbst ist folgender: Aus dem Gemeindehause zu  
Kocsa im Komorner Komitat ein Betrag von 2157 Gulden  
entwendet worden. Der mit der Nachforschung beauftragte Stuhl-  
richter leitete seine Thätigkeit damit ein, daß er sämtliche vor-  
bestrafte Ortseinwohner, Männer und Frauen, elf an der Zahl,  
verhaften ließ. Da sie Alle die That ableugneten, ging er zur Tortur  
über. Der erste, der ihr unterworfen wurde, war ein gewisser  
Kowatsch. Dieser wurde in Gegenwart des Gemeindevotars,  
des Gemeinderichters und vier Gendarmen in Eisen gelegt und über  
Racht darin gelassen. Am nächsten Morgen, als er noch immer  
leugnete, hieb der Komitatrechnungsbearbeiter mit einem biegsamen  
Rohrstock so lange auf die nackten Sohlen und das Gesicht Ko-  
watsch's, bis das Rohr zerfasert war; dann schlug Molnar mit einem  
Knüttel auf ihn los, während der Stuhlrichter seine gefesselten  
Hände mit den Füßen bearbeitete und ihn ebenfalls mit einem  
Knüttel schlug. Schließlich stieß ihn der Gemeinderichter mit dem  
Stiefelabsatz dreimal in die Weichen. Diese Marterung dauerte  
vom 18. November 6 Uhr Abends bis am 19. November 5 Uhr  
Morgens. Am Nachmittag desselben Tages wurde der Beiam-  
mernswürthe in Eisen gelegt und zahllose Male geohrfeigt. Auch  
das brachte ihn nicht zum Geständnis. Nun wurde Spiritus  
auf einen Teller geschüttet, angezündet und Kowatsch unter die  
nackten Fußsohlen gestellt; dreimal wurde diese Tortur wieder-  
holt, und da der Gemartete dennoch bei seiner Leugnung blieb,  
schüttete ihm Stuhlrichter Szabo den brennenden Spiritus auf  
die nackten Beine. Dann wurde wieder mit dem Prügeln begon-  
nen, bis der Unglückliche röchelnd hervorstieß, Alles auszusagen  
zu wollen. Er gestand, den Einbruchdiebstahl verübt und das  
Geld am Ufer des Teiches vergraben zu haben. Doch man fand  
nichts an dem bezeichneten Orte. Während lehrten die „Männer  
des Gesetzes“ ins Gemeindehaus zurück, banden Kowatsch die  
Hände auf den Rücken und hängten ihn daran auf, so daß er  
alsbald ohnmächtig wurde; er wurde wieder herabgenommen, auf  
eine Bank gelegt und dann vom Stuhlrichter und Rechnungs-  
beamten mit Knütteln gefoltert, bis sie erlahmten. Zum Schluß  
bohrte Molnar dem „Verstodten“ sein Messer unter die Finger-  
nägel! Vier Tage lang, während er weder Speise noch Trank  
erhalten, war Kowatsch gefoltert worden. Dann wurde mit den  
Andern begonnen. Anzweihundert meldete sich der wirkliche Thäter.  
Die so entsehrlich Gemarteten erstatteten Straf-Anzeige; aber  
man belief alle Beteiligten bis heute in ihren Ämtern, obgleich  
die Untersuchung abgeschlossen ist und die Staatsanwaltschaft  
endlich die Anklage erhoben hat.

Der Fall ist geradezu haarsträubend. Der Ministerpräsident  
bemerkte, daß zunächst zuverlässige Meldung fehle und man nur  
aus Zeitungen davon gehört hätte, und gewiß hat er recht, wenn  
er sagte, man müsse auch erst die schwer belasteten Beamten hören.  
Aber etwas Wahres muß daran sein, denn die Berichte gehen  
so sehr ins Einzelne, daß sie nicht gut völlig aus der Luft gegriffen  
sein können. Und da kann man doch schon jetzt sagen, daß Vieles  
geradezu unerhört ist. Wie konnten die Schuldigen so lange, d. h.  
bis auf den heutigen Tag in Amt und Würden, ja, nur auf  
ihrem Fuße bleiben; wie konnte die Untersuchung so lange, —  
1/2 Jahr — hingschleppt werden, daß erst jetzt die Staatsanwaltschaft  
Anklage zu erheben vermochte; wie konnte endlich die vor-  
bestrafte Behörde, die Regierung, der zuständigen Minister, in Un-  
wissenheit darüber gehalten werden? Das Alles sind Fragen,  
die mit dem Fall selbst materiell nichts zu thun haben, die aber  
zeigen, daß der Beamtenorganisismus nicht geknackt ist.

Das Uebel hat darin seine Wurzel, daß solche Organe mit  
der Führung krimineller Angelegenheiten betraut werden, die  
keinerlei kriminalistische Bildung und Fähigkeit besitzen. Wird  
irgendwo ein Verbrechen verübt, dann wird nicht zunächst nach  
der Spur geforscht, welche auf den Verbrecher führen kann,  
sondern alle jene Individuen werden eingezogen, die eines solchen

Verbrechens für fähig gehalten werden, und an diesen wird nach  
altgebrachter Methode die Tortur angewandt, die, wenn der  
Thäter zufällig unter den Eingezogenen sich befindet, von Erfolg  
sein kann, sonst aber natürlicherweise fruchtlos bleiben muß.  
Diesem Uebel kann nur in Verbindung mit der Verwaltungs-  
reform gesteuert werden und der mit der Leitung des Ministe-  
riums des Innern betraute Ministerpräsident Koloman v. Szell  
ist der Mann, der hoffentlich das Uebel bei der Wurzel zu fassen  
wird und sich gewiß nicht damit begnügen wird, in einem ein-  
zigen, aber nicht vereinzelt Fall Sühne zu schaffen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Kaiserin, welche gegenwärtig in  
Berchtesgaden weilt, hat sich bei einem Ausflug in die Berge  
bei Barcholomä am Königssee eine Fußverletzung zugezogen.

— Die Mutter des jugendlichen Thronfolgers von  
Sachsen-Koburg-Gotha wird mit ihrem Sohn in Dresden  
Wohnung nehmen. Der junge englische Prinz soll dort eine  
deutsche Ausbildung auf dem hauptsächlich von adeligen Schülern  
besuchten Bixthum-Gymnasium erhalten.

— Die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten  
von allen Landtagen der deutschen Einzelstaaten wird nach  
dem Ergebnis der jüngsten Wahlen die bayerische Kammer aufzu-  
weisen haben. In der sächsischen Kammer hatten es die Sozial-  
demokraten bereits auf 15 Abgeordnete gebracht, aber seit der  
Einführung des Dreiklassen-Wahlrechts ist diese Zahl auf 8 ge-  
sunken. Die neue bayerische Kammer der Abgeordneten hat nach  
dem Wahlergebnis 11 Sozialdemokraten aufzuweisen. Im Uebrigen  
gestaltet sich die sozialdemokratische Vertretung in den Landtagen  
also: Württemberg 1 sozialdemokratischer Abgeordneter, Baden 3,  
Hessen 4, Weimar 1, Gotha 7, Meiningen 4, Reuß j. L. 3, Alten-  
burg 4, Schwarzburg-Rudolstadt 1.

— Frankreich. Paris, 18. Juli. „Matin“ veröffent-  
licht längere Berichte seines Londoner Korrespondenten, dem Ester-  
hazy die Geschichte des Vordereaus erzählt hat. Nach diesen  
Angaben Esterhazy hätte derselbe das Vordereau nach Distanz  
mit Bleistift geschrieben, dann nochmals abgeschrieben und es in  
die Deutsche Botschaft an die Adresse von Schwarztoppen's ge-  
bracht, welcher damals abwesend gewesen sei. Das Vordereau sei  
aus der Loge des Pförtners aus dem Briefkasten v. Schwarz-  
toppen's an demselben Tage entnommen worden, an dem es über-  
bracht wurde; es sei folglich niemals in die Hände des deutschen  
Attachés gelangt, der es also niemals gesehen habe und es nie-  
mals zerreißen und in den Papierkorb werfen konnte. Alles sei  
aus Anstiften Henry's geschehen, um die Quelle glaubhaft er-  
scheinen zu lassen. Esterhazy sei gezwungen worden, das Vordereau  
anzufertigen, weil man bestimmte Kenntnisse vom Verrathe  
des Drechsels durch Verbindungen der Agenten des Nachrichten-  
dienstes in Berlin erhalten hatte; die Zeugenschaft dieser Agenten  
anzurufen, sei unmöglich gewesen, ohne sie zu vernichten, oder sie  
auf das Schwerste zu kompromittiren. Esterhazy behauptet, Mer-  
cier, Voisdeffre und Andere hätten alles gewußt und begünstigt;  
er erzählt Einzelheiten über Beziehungen, welche er von Voisdeffre  
erhalten habe; dieser selbst habe sich mit der Zusammenstellung  
einer Geschichte des Vordereaus bis ins Einzelne beschäftigt.  
Ebenso hätten die Schreibfachverständigen Beizung gehabt, mit  
der Schrift Esterhazy keine Vergleichen anzustellen; hierüber  
gibt Esterhazy ausführliche Aufklärungen. Er behauptet, den  
Schreibfachverständigen Belhomme zwischen dem 20. und 22. No-  
vember bei Belleuz gesehen zu haben, glaubt aber nicht, daß der  
General bei Belleuz sei, auf die Sachverständigen einen Druck auszu-  
üben. Esterhazy schließt mit der Drohung, er wolle als Ankläger  
gegen die Generale auftreten, da man ihn verlassen habe, wie  
man Henry verließ und wie man Du Paty de Clam verlassen  
wolle. — Der „Matin“ berichtet dann weiter, Esterhazy habe  
erzählt, das Vordereau sei ihm von Sandherr diktiert worden; es  
sei fabriziert worden, weil man nur moralische Beweise gehabt  
habe, welche aber in den Augen Sandherr's und seiner Vorgesetzten  
unwiderleglich die Schuld Drechsels feststellten hätten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock. Nächsten Sonntag, den 23. Juli d. J. läßt  
die Staatseisenbahn-Verwaltung wiederum einen Perionen-  
Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig sc. Werdau  
und Zwickau nach Aue, Eisenstock, Schönheiderhammer, Schwar-  
zenberg und Johanngeorgenstadt mit Anschluß an den bei ent-  
sprechender Beteiligung ab Johanngeorgenstadt nach Karlsbad  
verkehrenden Sonderzug abgehen.

— Schönheide, 17. Juli. Dr. Gemeindevorstand Haupt,  
der bis zum 10. August beurlaubt ist, wird in Kassen- und Rech-  
nungssachen durch Herrn Gemeindevorstehermeister, in allen an-  
deren Verwaltungsangelegenheiten aber durch Herrn Gemeindevor-  
steher Friedrich Dschay vertreten werden.

— Schönheide. Vergangene Woche suchte sich der Wirt-  
macher M. hier, welcher des Diebstahls verdächtig war, der Ver-  
haftung dadurch zu entziehen, indem derselbe bei einer polizeilichen  
nächtlichen Revision 2 Stck hoch aus ziemlicher Höhe zum  
Hüftler herausprang. Mit Mühe war er bis zu einem Gehöfte  
gelangt und hatte sich unter einem Hasenstall verdeckt, wo er  
herausgezogen wurde. M. hat durch den Sprung innere Verletz-  
ungen und eine Rückenverletzung erlitten.

— Johanngeorgenstadt, 15. Juli. Gestern erlosch sich  
hier der Rathsregistrator Zimmermann. Derselbe befand sich  
wegen Veruntreuung amtl. Gelder bei dem Landgerichte Zwickau  
in Untersuchung, war auch deshalb bereits gefänglich eingezogen,  
jedoch später wegen Krankheit wieder in Freiheit gesetzt worden.  
Aus Furcht vor zu erwartender Strafe mag J. Hand an sich  
selbst gelegt haben.

— Annaberg. Am Freitag Abend versammelten sich die  
Mitglieder des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren im Bah-  
nischen Restaurant, um unter Leitung des Chemnitzer Branddirektors,  
Herrn Weigand, die einzelnen Punkte der Tagesordnung des  
Sonnabend Nachmittag zusammentretenden Feuerwehrtages einer  
nochmaligen Berathung und Erörterung zu unterziehen. Der  
Landesverband zählte zu Anfang des laufenden Jahres 63 organi-  
sirtre Pflicht-Feuerwehren und 5 Berufs-Feuerwehren, insgesamt 738  
organisirte Wehren mit 49,837 aktiven Mannschaften. Diese  
Wehren bebielen 1346 Feuer-Spritzen; zur Verfügung stehen  
337,817 Meter Schläuche und 507 Steigerhäuser. Es wurde  
im Laufe des Jahres 2918 mal Branddienste geleistet, und es  
samen insgesamt 185 Verletzungen vor, davon 129 Fälle bei  
Bränden, 56 bei Uebungen. In den Wehren des Landesverbandes  
sind 1808 Samariter vorhanden, von denen 1175 vorchriftsmäßig  
durch Aerzte ausgebildet sind. Der Sonntag wurde frühzeitig  
durch Bedruss der Stadtkapelle und Ständen mehrerer anderer  
Kapellen eingeleitet, worauf um 7 Uhr die unter Herrn Komman-  
dant Kreher stehende, über 700 Mann starke Ortswehr Uebungen  
ausführte. Die Hauptübung, der Angriff auf die St. Annen-  
kirche, wurde um 11 Uhr unternommen und fand unter Zugrunde-  
legung bedeutend schwieriger örtlicher Terrainverhältnisse eine  
ausgezeichnete Ausführung. Nach einer Mittagspause, während  
welcher auf dem Markte Platzmusik gehalten wurde, sammelten  
sich die Wehren zum Festzuge, der ein farbenprächtiges Bild bot  
und dessen Teilnehmer überall freudig durch Blumenspenden u.  
begrußt wurden. Auf dem Festzuge entwickelte sich ein riesiger  
Berkehr, da zu den Tausenden Feuerwehrlenten noch ein guter  
Theil der Bewohnerchaft Annabergs sich gesellte. Abends er-  
strahlten die nächst dem Festzuge gelegenen Anlagen in schöner  
Beleuchtung, und auch viele Häuser der Stadt waren illuminiert.

— Glauchau, 16. Juli. Ein größlicher Unglücksfall  
ereignete sich vergangene Nacht in einer hiesigen Färberei. Ein  
dieselbst an der Schleudermaschine beschäftigter 18jähriger Arbeiter  
R. aus Boigtlaide ist jedenfalls bei Abstellung des Dampfes mit  
der rechten Hand der noch mit großer Schnelligkeit gehenden  
Maschine zu nahe gekommen, von der in dieser befindlichen Waare  
erfaßt und mit hineingerissen, dann aber verumthlich wieder heraus-  
geschleudert worden. Dadurch wurde dem jungen Mann der  
rechte Arm oberhalb des Ellbogens fast buchstäblich abgedreht.  
Nachdem dem Bedauernswerthen von Hrn. Sanitätsrath Dr. Brück-  
ner ein Rothverband angelegt worden war, wurde der Verunglückte,  
da sich eine Amputation des nur noch an einigen Fleischstücken